

DIE KINETISCHEN OBJEKTE VON PETER SCHIRMBECK MASSIMO NEGRI (MAILAND)

KONSUM ist eine Konstruktion von 2,10 m Höhe: Zwei dünne, spirrige Stützen aus Metall, den Füßen eines gigantischen Insekts ähnelnd, tragen ein doppelgesichtiges Haupt, das unablässig Objekte unseres täglichen Lebens verschlingt. Schallplatten, Mikrofon, Elektrorasierer, Scheibenwischer, Sonnenbrillen, Geschirr und viele andere Bruchstücke unserer Konsumgesellschaft werden verschluckt und von einer endlosen, stahlmaschigen Zunge wieder ausgespuckt – unter dem bedrohlichen Blick zweier Manometer auf der einen, und zweier Scheinwerfer auf der anderen Seite.

Ein Elektromotor bewegt diese Skulptur aus mechanischen gebrauchten Teilen, die zunächst nicht identifizierbar sind und erst bei genauer Betrachtung in ihrer neuen Funktion erkennbar werden. Eine Waschmaschinentrommel wurde zu Mund und Wangen dieses Janus unserer industriellen Zivilisation, getragen von Gelenkbeinen eines Schönheitssalonapparats, die nun eine ästhetische Funktion erfüllen.

KONSUM aus dem Jahre 1988 führt eine essentielle Erfahrung zu einem Höhepunkt, die zehn Jahre zuvor mit PAAR begann: Zwei Figuren aus Einzelteilen, die sich fast berühren, betasten und quasi metallisch den Hof machen.

MASCHINEN-MENSCH, 1,77 m hoch, entstand 1980-83. Das Stahlskelett einer Schreibmaschine wurde mit alten Autowinkern und weiteren Bestandteilen zu einer neuen antropomorphen Struktur montiert. Diese Mensch-Maschine produziert kontinuierlich einen feierlichen Geschäftsbrief im Stil des 18. Jahrhunderts, wobei weniger dessen Inhalt zählt, mehr die Diskrepanz von Stil und mechanisch-standardisierter Produktion.

Diese drei Arbeiten von Peter Schirmbeck dokumentieren sehr gut das Schaffen eines Künstlers, das Themen der Maschinerisierung und des sich verzehrenden Kreislaufs industrieller Technik klar und deutlich vor Augen stellt.

Aus der Beschäftigung mit der Geschichte der Maschinen und der Menschen gewann Peter Schirmbeck ästhetische Anregungen auf seiner Suche nach neuen Bereichen künstlerischer Produktion, die in der Kunst unseres Jahrhunderts tiefe Wurzeln hat: Von Picabia über Duchamp zu Man Ray.

Es sind Pseudomaschinen, in denen Abfallprodukte des Produktionsprozesses und des kommerziellen Kreislaufs – unnütze Dinge – eine neue kommunika-

tive Funktion finden. Es geht nicht mehr um Herstellung oder Austausch von Maschinen, um Werte zu produzieren, sie produzieren nun Zeichen, Mitteilungen, Symbole, sind selbst Zeichen und Figur.

Das Wesen der Maschine ist an die Bewegung gekoppelt und so befinden sich die kinetischen Objekte Peter Schirmbecks in ständiger Bewegung, sie setzen nicht nur die dadaistischen und neodadaistischen Experimente fort, sondern auch jene der kinetischen Kunst, Mobiles, in diesem Fall nicht vom Spiel natürlicher Kräfte bewegt, sondern vom kontinuierlichen Impuls elektrischer Energie.

Metall und Plastik sind die bevorzugten Materialien Peter Schirmbecks, aber auch Holz kann in ironischer Weise ins Spiel gebracht werden, wie z.B. in VENUS AUS DEM ALLGÄU, einer Skulptur, in der eine Luftpumpe über die Düsen einer Melkmaschine zwei Aluminiumkugeln in strudelartige Rotation versetzt.

Diese Neuschöpfung einer „imaginären Maschine“ mit fragiler Silhouette signalisiert durch die Unbeirrbarkeit ihrer Bewegung und die Kombination von technischen Materialien mit einem „primitiven“ hölzernen Rahmen, der an ein alpines Ambiente erinnert, die kritische, beinahe sarkastische Distanz des Künstlers zur Mechanisierung der Natur.

Die Arbeiten Peter Schirmbecks sagen einiges über Widersprüche, die durch den künstlerischen Gestaltungsprozeß erkennbar werden: über technologische Dekadenz einerseits und die Durchdringung des gesamten menschlichen Lebens durch Technik andererseits.

Es handelt sich quasi um eine philosophische Reflexion über die materielle Beschaffenheit des Lebens in der Industrieepoche und die menschliche Existenz zu Zeiten, in denen sich die konstruktive Komplexität von Maschinen hinter ihrem eleganten Design verbirgt, dabei immer unverständlicher wird und sich uns mit zunehmender Geschwindigkeit im immer schnelleren Rhythmus des Konsums entzieht.

Die von Schirmbeck bewerkstelligte Enttarnung, seine phantastischen Neuschöpfungen, die Zwiesprache seiner Maschinen beinhalten zweifellos Elemente des Spiels. Ein Spiel jedoch, aus dem – im Gegensatz zur triumphalen Perspektive des futuristischen Maschinismus – plötzlich Ernst wird: Metaphern verbrauchen, in neuer Zusammensetzung wiedererstandenen Lebens erscheinen als Quintessenz eines Arbeits- und Gestaltungsprozesses, in dem die poetischen und rationalen Seiten des Künstlers eine diffizile Balance im Universum der Maschinen erstreben.